



Unser Wunschzettel für Weihnachten 2007

1,5 Millionen Menschen sollen in Deutschland internetsüchtig sein, wahrscheinlich mit stark steigender Tendenz. An Weihnachten werden sicherlich erneut viele Spiele unter dem Baum liegen. Die Wünsche der Kinder wollen erfüllt werden. Wer weiß aber damit umzugehen? Die Eltern, die Großeltern, die Kinder? Wer kennt die Gefahren in manchen Spielen, wenn die Spielzeit außer Kontrolle gerät?

Da unser Staat es nicht schafft (oder schaffen will?), junge Menschen vor dem hohen Suchtpotential der Internetwelt zu schützen, **wünschen wir uns**, dass nach anderen Wegen gesucht wird, damit für Internetsüchtige nicht zu viele kostbare Lebensjahre verloren gehen.

Wir wünschen uns, dass die Kirchen sich selbst wachrütteln (von außen ist dies möglicherweise nicht erwünscht) und zumindest die kirchenorientierten Familien eindringlich auf die Suchtgefahren aufmerksam machen. **Wir wünschen uns**, dass die Eltern (welche Funktion haben dabei die Großeltern?) sich informieren und nach Wegen suchen, die Kinder langfristig zu schützen. Wir erhalten etliche verzweifelte Briefe von hilflosen Eltern, deren erst 12-jährige Kinder bereits tief in diesem Sumpf stecken.

Wir wünschen uns, dass Medienpädagogen und Lehrer das hohe Suchtpotential der neuen Medien nicht mehr verharmlosen. Deren Meinung wird häufig als Grundlage für die politische Arbeit benutzt. Die Spieleindustrie lacht sich ins Fäustchen und zählt die Milliarden.

Wir wünschen uns weniger skrupellose Profitgier. Beim Thema Sucht gibt es längerfristig nur wenige Gewinner: Die Spielehersteller, die Händler und, über die Steuern, der Staat. Wer sorgt für die Gewinne? U.a. die Süchtigen als Aussteiger aus der Gesellschaft, die Menschen, die keine Perspektive haben, vielleicht auch keinen Job im realen Leben, und die Menschen, die keinen Halt in Familie und Gesellschaft finden.

Wir wünschen uns, dass der Sog vieler Computerspiele und der virtuelle Gemeinschaftsdruck nicht mehr so groß sind, dass es unmöglich wird, zu schnuppern und zu schauen, was das reale Leben zu bieten hat, **wünschen uns**, dass der Erwartungsdruck der Familie, der Freunde oder das schwierige Eingestehen eines Versagens im eigenen, realen Leben kein Hindernis zum Ausstieg darstellt.

Wir wünschen uns, dass an Weihnachten die natürliche Sehnsucht nach Geborgenheit - vielleicht auch die traurige Erinnerung an früher - manchen Spieler innehalten lässt und zum Nachdenken bringt. Was ist Weihnachten? Das Fest der Familie, der Freude, der Geburt, des neuen Lebens. Wird die Sehnsucht nach Geborgenheit über den Monitor, die Tastatur, die Maus dauerhaft befriedigt? Kann man sich an den Monitor, an die Tastatur, an die Maus anlehnen und sie spüren?

Wir wünschen uns, dass das Innehalten und Nachdenken über sich eine Ausstiegchance bietet. Nicht, weil es die Eltern, die Freunde, wollen, sondern weil vielleicht ja doch der innere Wunsch besteht, sein Leben anders zu gestalten. Vielleicht lassen sich die im Spiel entwickelten Fähigkeiten (Kreativität und Gemeinschaftssinn) auch im realen Leben umsetzen? Dort sind diese Fähigkeiten in vielen Bereichen gefragt (Umweltschutz, alternative Energien, soziale Projekte, alternative Lebensformen, etc.). Nur durch gemeinsames, soziales Handeln auf allen Ebenen lassen sich schlechte Perspektiven verändern.

Wir wünschen uns, dass niemand darauf wartet, was ihm geboten wird, sondern sich selbst und anderen etwas bietet und Initiative auch im echten Leben entwickelt. Dann hätte die viele Zeit, die bislang verschwendet wurde, wieder einen Sinn. Eine Momo (Michael Ende) trotzte mutig den schwarzen Herren und brachte wieder Farbe in die Welt. Was viele Momos bewirken könnten - nicht auszudenken!

Wie schrieb ein Aussteiger? *Ich weiss dass ich die letzten 2 Jahre im realen Leben nichts erreicht habe...*

Ich weiss, dass ich eher 10 Schritte zurück gemacht hab. Wo könnte ich jetzt stehen, wenn ich die mittlerweile fast 5000 Stunden in etwas anderes investiert hätte. Hätte ich stattdessen Klavier gespielt, wäre ich sicher besser als Elton John... Hätte ich 5000 Stunden damit verbracht Bücher über Krebs zu lesen, wäre ich sicher einer der angesagtesten Experten auf dem Gebiet. Oder hätte ich einfach nur, für 5 Euro in der Stunde, irgendwo einen Nebenjob angetreten, so könnt ich jetzt 25000 Euro mehr auf meinem Konto verbuchen.

Es gibt nicht wenige Aussteigerberichte, die davon sprachen, dass die ersten Wochen „ohne“ schwierig sind. Es soll aber relativ bald nachlassen. Vielleicht lässt sich z.B. eine gemeinsame Ferienreise planen, um die richtige Welt zu entdecken.

Wir wünschen uns, dass Ausstiegswillige ihren Ausstieg systematisch wie ihre Spielzüge im Spiel planen, ihre dort erworbenen Fähigkeiten erfolgreich in die Tat umsetzen, ein zufriedenes Gefühl entwickeln und lernen, lieber die virtuellen Figuren im Stich zu lassen, als die realen Menschen aus Fleisch und Blut.

Auszüge aus Schreiben an uns:

„Und wieder macht sich der Schrecken breit. Der Schrecken das es bei mir genauso war. Es passt alles, der Verfall, das leugnen, alles. Bis ich Anfang des Jahres einen Schlusstrich gezogen habe.“

„Ich rate mit diesem Spiel gar nicht erst anzufangen. Es macht einen krank. Andere werden erwachsen doch man selbst entwickelt sich zurück.“

„ab und zu weine ich... aber es ist gut, dass meine Eltern mich da rausgeholt haben.“

"nehmt jede Hilfe an, die ihr von denen kriegen könnt, die schon ein Stück Eures Weges gegangen sind. Alles andere kommt dann von selbst"

Weihnachten mit Bildschirm, Tastatur und Maus? Oder wenigstens einmal im Jahr innehalten und vielleicht doch mal eine Kirche aufsuchen? Vielleicht eine, in der mich keiner kennt? Mal andere, geistliche Musik anhören, singen, Engel spüren und gedankliche Anregungen außerhalb der virtuellen Welt aufnehmen.....

Das wünschen wir uns.

www.rollenspielsucht.de